

„Es ist wahr, Herr; und alles verdanken wir eurer Thatkraft und eurem Wissen,“ fügte Enrico hinzu. „Dank, Dank, Herr Albani; wir verdanken euch unser Leben.“

„Umarmt mich, meine Freunde,“ sagte der Venezianer bewegt. „Ich bin glücklich, euch zufrieden gestellt zu haben!“

XXVII. Kapitel.

Die Brandstifter der Liguria.

Zwanzig Tage nach dem Stapellauf des Bootes, als die Regenzeit ihr Ende erreicht hatte, begannen sie ihre Vorbereitungen zur Abfahrt, da sie entschlossen waren, die südlichen Ufer der Insel zu durchforschen, um die geheimnisvollen Wesen kennen zu lernen, die einen Teil ihres Besitztums bewohnten.

Am Morgen des 16. November bestiegen der Venezianer und der Matrose das Boot, das sie mit Vorräten für acht Tage versehen hatten, nachdem sie den kleinen Tonno, der als Wache zurückblieb, zum Abschied umarmt hatten.

„Ich empfehle dir unsre Hütte und unsre Tiere,“ sagte Albani zu dem Knaben. „Wenn der Wind uns günstig ist, rechne ich darauf, daß wir in vier Tagen wieder zurück sein können.“

„Habt keine Angst, Herr,“ antwortete der Schiffsjunge.

„Ich werde die Tiere und das Feld besorgen. Glückliche Reise.“ Das Boot stach in See, und nachdem es die kleine Halbinsel passiert hatte, welche die Bucht nach Westen abschloß, segelte es an der Küste entlang. Der Schiffsjunge, mit Hinteppot an der Seite, grüßte sie von der Höhe eines Felsens herab durch fröhliches Schwenken seines Rotanghutes.

Es war ein herrlicher Morgen, der Himmel klar und tiefblau, und die Sonne stieg in vollem Glanze am Horizont empor. Das sehr ruhige Meer kräufelte sich kaum unter dem leichten Hauch des Westwindes. Nur am Strande brachen sich die Wellen, die wie mit Goldfunken überstreut erschienen. Das Boot schoß rasch dahin, mit vollem Segel; es hielt sich etwa vierhundert Meter von der Küste entfernt. Der Matrose kaute vergnügt sein Siro und lenkte die Segelleinen, während Herr Albani am Steuer saß.

Die Küsten der Insel flogen rasch vorüber, aber die beiden